

# THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– November 2023 –

---

**Kaufmann, Thomas: Aneignungen Luthers und der Reformation.** Wissenschaftsgeschichtliche Beiträge zum 19.–21. Jahrhundert, hg. v. Martin KEßLER. – Tübingen: Mohr Siebeck 2022. 653 S. (Christentum in der modernen Welt, 2), geb. € 125,00 ISBN: 978-3-16-161336-4

Anlässlich des 60. Geburtstags des renommierten Göttinger Kirchenhistorikers und Leibniz-Preisträgers Thomas Kaufmann hat *Martin Keßler* eine Auswahl von einschlägigen, größtenteils publizierten Beiträgen K.s zusammengestellt, die sich gerade nicht mit genuinen Fragen der Reformationszeit und des Konfessionellen Zeitalters beschäftigen. Unter dem Stichwort der „Aneignungen“ sind stattdessen fünfzehn Aufsätze versammelt, die den Fokus auf das frühe 19. Jh. bis zur Gegenwart legen und damit eine weniger bekannte Seite seines facettenreichen Œuvre zum Vorschein bringen. Gemeinsam ist den vorliegenden Einzelstudien ihr dezidiert wissenschafts- und forschungsgeschichtliches Erkenntnisinteresse, obwohl dies freilich eine Dimension darstellt, wie Keßler betont, die K.s gesamtes wissenschaftliches Arbeiten durchzieht und in gewisser Weise auch charakterisiert.

Vier Abschnitte geben den thematischen Rahmen der einzelnen Beiträge vor: Von „Dispositionen neuzeitlicher Aneignungen der Reformation und Luthers“ schreitet der Bd. chronologisch über „Positionelle Formationen in der Zeit des Kaiserreichs“ zum Abschnitt „Kontinuitäten, Umbrüche und Transformationen – von der Weimarer Republik über das ‚Dritte Reich‘ bis in die frühe Nachkriegszeit“ voran, bevor unter der Überschrift „Theologizität und Geschichte – Dynamiken neuerer und aktueller kirchengeschichtlicher Reformationsforschung“ die Forschungsdiskussionen der Gegenwart erreicht werden. Mit einer Übersicht über K.s Publikationen endet der Bd. Die 33 S. umfassende Bibliografie ist nicht nur als eine freundliche Würdigung seiner Forschungsleistung zu verstehen, sondern erscheint vielmehr als ein nötiges Hilfsmittel, um sein umfangreiches und vielseitiges publizistisches Wirken zu überblicken.

Obwohl alle Beiträge zweifellos lesenswert sind, müssen einzelne Schlaglichter genügen, um das Profil der hier dargebotenen wissenschafts- und forschungsgeschichtlichen Studien zu erhellen. Zwei inhaltliche Schwerpunkte lassen sich erkennen: Zum einen fokussiert sich K. auf einzelne Forscherpersönlichkeiten und ihre konzeptionellen Ansätze: August Tholuck, Ernst Troeltsch, Werner Elert, Erich Seeberg, Heinrich Bornkamm, Hermann Dörries, Ernst Bizer, um die wichtigsten Namen zu nennen. Zum anderen erschließt er zentrale Phasen der neuzeitlichen Reformationsforschung, indem er etwa den Ursachen des „Personenkultes“ im 19. Jh. nachgeht, die ev. Reformationsforschung nach dem Zweiten Weltkrieg charakterisiert oder Tendenzen der wissenschaftlichen Erforschung des Humanismus aufzeigt.

In dem Beitrag „Antisemitische Lutherflorilegien“ etwa widmet sich K. dem seit jeher umstrittenen Thema des theol. und kirchlichen Umgangs mit Luthers Judenfeindschaft. Eine intensive Recherche und detaillierte Analyse sog. Kleinschrifttums ermöglicht ihm, die Frage, inwiefern Luthers schwieriges Erbe vom Anfang des 19. bis zum Anfang des 20. Jh.s nicht nur bewahrt, sondern durch das populäre Schrifttum, besonders durch die in der Regel unkommentierte Zusammenstellung von einzelnen Lutherzitaten, gezielt verbreitet wurde, auf einer belastbaren wissenschaftlichen Grundlage zu bearbeiten. K. zeigt differenziert auf, warum es für völkisch-rassistische Propagandisten naheliegend war, auf Luther zu rekurrieren. Die Sichtung des vorhandenen Materials lässt K. eine „fatal[e]“ (35) Wirkungsgeschichte von Luthers späten Schriften konstatieren. Gleichwohl offenbaren die antisemitischen Lutherflorilegien eine einseitige Inanspruchnahme des Reformators. Der Befund führt K. zu dem Ergebnis, dass zwischen Luthers Forderung nach der Verbrennung der Synagogen in seinem sog. Maßnahmenkatalog und den Ereignissen in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 zweifellos ein „rezeptionsgeschichtlicher Zusammenhang“ (36) besteht.

Unter der Überschrift „Wider die Pluralisierung der Reformation! Refutation einer semantischen Expropriation und Plädoyer für die Reformation als erste Etappe einer Epoche der Frühen Neuzeit“ beschließt ein bislang unveröffentlichter, gewichtiger Beitrag diesen Sammelbd. Mit der Frage nach der Epochenqualität der singularisch verstandenen „Reformation“ kommt K. bei den Forschungsdiskussionen der Gegenwart an. Er führt die Ursprünge der Vorstellung von der Reformation als Epoche auf Leopold von Ranke zurück, bestätigt durch Karl Holls einflussreiche Lutherdeutung, arbeitet aber auch deren Relativierung durch divergierende Reformationsnarrative etwa ref., täuferischer oder röm.-kath. Provenienz oder durch eine neue wissenschaftliche Hinwendung zum Mittelalter heraus. Ohne damit eine scharfe Trennlinie zwischen Mittelalter und Reformation implizieren zu wollen, argumentiert K. für ein Verständnis von Reformation, das dieselbe als erste Etappe in die Epoche der Frühen Neuzeit einordnet. Dabei korrigiert K. frühere einflussreiche Konzepte im Gefolge Holls, die Luthers Rechtfertigungsverständnis als Auslöser bahnbrechender Erneuerungen geltend machten, insofern, als er nicht Luthers theol. Einsichten als solche, sondern erst ihre publizistische Kommunikations- und Veränderungsprozesse anstoßen lässt. Ist die Passgenauigkeit seines Epochen-Vorschlags für die Geschichte des Alten Reichs m. E. unmittelbar einsichtig, bleibt es jedoch eine Aufgabe, wie auch K. betont, diese „in je spezifischer Weise auf die unterschiedlichen europäischen Kontexte hin zu bedenken“ (514).

Die hier dargebotenen Beiträge K.s sind freilich in überwiegender Mehrheit schon bekannt und teilweise an prominenten Orten erschienen. Nichtsdestotrotz ist es erfreulich, dass diese Einzelstudien, die eine weniger geläufige Dimension seines vielseitigen Forschungsinteresses widerspiegeln, erstmals sachlich und chronologisch zusammenhängend vorgestellt werden. In gewohnt materialreicher, verlässlicher und analytisch scharfer Weise hält die Lektüre von K.s Beiträgen interessante Einsichten über unterschiedliche Aspekte der Wissenschafts- und Forschungsgeschichte der jüngeren Vergangenheit bereit.

Der Sammelbd. ist jedoch nicht nur K.s Wirken gewidmet, sondern bedenkt im Anhang auch seinen akademischen Lehrer und Vorgänger auf der Göttinger Professur Bernd Moeller (1931–2020). Dessen selbst verfasster „Lebensbericht“, entstanden auf Initiative K.s, gibt auf eindruckliche und auch bewegende Weise über einen der großen deutschen Kirchenhistoriker Auskunft, der die große Krise des 20. Jh.s miterlitten, die akademischen Umbrüche in Göttingen aktiv mitgestaltet und der Reformationsgeschichtsforschung bis heute wegweisende Impulse verliehen hat. Wie sich der

Wissenschaftsbetrieb in den langen Jahrzehnten von Moellers akademischer Ausbildung und universitärer Tätigkeit gewandelt hat, führt er eindrücklich vor Augen. Dass Moeller nicht nur aus beruflicher Perspektive auf sein Leben zurückblickt, sondern auch ehrliche Einblicke in sein privates Leben gewährt, ist in vielerlei Hinsicht berührend.

Über die Autorin:

*Steffie Schmidt*, Dr.in, Juniorprofessorin für Geschichte des Christentums am Institut für Evangelische Theologie der Universität Osnabrück (steffie.schmidt@uni-osnabrueck.de)